

Dr. Craig Keener, Apostelgeschichte, Vorlesung 20, Apostelgeschichte 18-20

© 2024 Craig Keener und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Craig Keener in seiner Vorlesung über die Apostelgeschichte. Dies ist Sitzung 20 zu den Kapiteln 18 bis 20 der Apostelgeschichte.

Denken Sie daran, dass Paulus die Synagoge in Korinth spaltete, so wie er im nächsten Kapitel auch die Synagoge in Ephesus spalten wird.

Das bedeutete, dass die Gemeinschaft gespalten war. Manche glaubten ihm, andere nicht. Doch diejenigen, die ihm nicht glaubten, erkannten schließlich, dass es keinen anderen Weg gab, ihn loszuwerden.

Sie brachten ihn vor Gallio, den neuen Prokonsul von Achaia, und klagten ihn an, Dinge getan und gesagt zu haben, die gegen das Gesetz verstoßen. Genau genommen waren sie der Ansicht, dass er damit gegen ihr Gesetz verstieß. Möglicherweise haben sie es zweideutig formuliert, um es so klingen zu lassen, als verstieße es gegen das römische Gesetz.

Aber in jedem Fall hätten sie ihn möglicherweise aus der jüdischen Gemeinde ausschließen wollen, wenn dies gegen ihr Gesetz verstoßen hätte. Wenn das Christentum, die christliche Bewegung, als nicht jüdisch gelten konnte, dann hätte sie nach römischem Recht nicht mehr denselben Schutz genossen. Das Judentum war strenggenommen nicht das, was manche als *religio licita* bezeichnen.

Das heißt, es war strenggenommen keine legale Religion. Aufgrund seines hohen Alters galt es jedoch als respektable und angesehene Religion. Eine Abgrenzung der christlichen Bewegung zu dieser Religion wäre sehr schwierig, da sie auf denselben Schriften basierte wie das Judentum.

Könnte man jedoch argumentieren, dass es sich um eine andere Religion handelte, dann könnte man sie als neuen Kult betrachten und damit als Bedrohung für die Stabilität des Römischen Reiches. In Thessaloniki gab es die Anklage wegen Maestas, Hochverrats, und heute ist es eine andere Art von Rechtsstrategie. Paulus bezeichnete die christliche Bewegung als das wahre Judentum, die wahre Erfüllung dessen, wovon die biblischen Propheten gesprochen hatten.

Galilei betrachtete sie als jüdische Sekte, obwohl man ihr vorwarf, sie sei vom Judentum losgelöst und verstoße gegen das Judentum. Er sagte, es handle sich um eine innerjüdische Angelegenheit. Juden wurden, wie andere in Städten ansässige Ausländergruppen, als eigene Gemeinschaft betrachtet, in der sie ihre eigenen inneren Angelegenheiten regeln konnten.

Aber wenn es um römisches Recht ginge, würden die Römer eingreifen. Also, sagte er, müsst ihr euch selbst darum kümmern. Das ist nicht meine Angelegenheit.

In diesem Fall läuft es also nicht wie bei Pilatus, der in Lukas Kapitel 23 beeinflusst wurde. Stattdessen werden hier tatsächlich römisches Recht und römische Justiz befolgt, statt politische Fragen zu berücksichtigen. Das mag zum Teil daran liegen, dass die jüdische Gemeinde in Korinth nicht über so viel politischen Einfluss verfügte.

Es könnte auch daran liegen, dass Galilei die jüdische Gemeinde nicht mochte und er durch Claudius' Vertreibung sicherlich einen Präzedenzfall in Rom hatte. Wie in 18:14 beschrieben, konnten Juden, die von jüdischen Gerichten verurteilt wurden, immer noch vor Rom Berufung einlegen. Doch in diesem Fall entschied Gallio, dass es sich nicht einfach um ein jüdisches Problem handelte.

Darüber hinaus konnte nichts weitergeführt werden. Galileis Entscheidung war, anders als die Entscheidungen der lokalen Politarchen in Thessaloniki oder anderswo, nicht nur lokal, da er der Statthalter war. Damit war dies der höchste Präzedenzfall vor römischen Gerichten bis zur Zeit Neros.

Und Nero hatte nach seiner Zeit keinen besonders guten Ruf, aber unglücklicherweise schuf er einige Präzedenzfälle, die zu Verfolgung führten. Apostelgeschichte 18, Verse 16 und 17. Was passiert mit den Anklägern des Paulus? Es sieht so aus, als würden sie anstelle von Paulus geschlagen.

Domitian bestrafte Josephus' eigene Ankläger, nämlich seine jüdischen Ankläger. Ein Kaiser ließ Samariter hinrichten, die Anklage gegen jüdische Führer erhoben hatten. Die Griechen waren ausgesprochen antijüdisch und antisemitisch, wenn auch weniger stark als die Griechen in Alexandria, wie man beispielsweise bei Flaccus nachlesen kann.

Doch es gibt noch eine andere Möglichkeit. Vielleicht übte die jüdische Gemeinde Synagogendisziplin gegen ihren eigenen Vorsteher aus. Wie dem auch sei, Sosthenes wird geschlagen, sei es von einem wütenden Mob griechischer Juden, den der Statthalter einfach ignoriert, oder sei es von Mitgliedern der Synagogengemeinde, die ihren eigenen Vorsteher verprügeln, weil dieser sie dazu verleitet hat.

Interessant ist jedoch, dass der Name des Anführers – ein nicht gerade gebräuchlicher Name – Sosthenes in einem von Paulus' Briefen als Mitabsender des Briefes an die Korinther auftaucht. Das deutet darauf hin, dass er gläubig wurde. Entweder war er zu diesem Zeitpunkt bereits gläubig oder wurde es.

Und Lukas erklärt nicht wirklich die genauen Einzelheiten dessen, was hier vor sich geht. Kapitel 18, Vers 24 bis Kapitel 19, Vers 7. Und hier werde ich schneller sein. Apollos wird hier anderen Anhängern des Johannes gegenübergestellt.

Apollos wird ausführlicher über die Wege Jesu unterrichtet. Anschließend reist er von Ephesus nach Korinth, debattiert dort öffentlich und ist ein wirklich guter Redner, wie man auch im 1. Korintherbrief sieht. Warum lässt sich Apollos nicht erneut taufen, nachdem er mehr über Jesus gelernt hat, wie die anderen Anhänger des Johannes in Johannes 19,1–7 ? Nun, das liegt daran, dass sie Baptisten waren und er Anglikaner.

Nein, ich mache nur Spaß. Es liegt daran, dass er in 18:25, also, das ist es, was ich denke. In 18:25 war er begeistert im Geist.

Könnte übersetzt werden, und die Kommentatoren sind sich darüber uneinig. Es könnte bedeuten, dass er in seinem eigenen Geist begeistert war. Aber angesichts der normalen Verwendung bei Lukas und sogar der leicht parallelen Verwendung in Römer Kapitel 12 denke ich, dass es wahrscheinlich bedeutet, dass er im Geist begeistert war, im Geist Gottes, des Heiligen Geistes. Und dass er den Geist also bereits empfangen hatte.

Er wusste vielleicht nicht viel über Jesus, aber er wusste genug und hatte den Heiligen Geist empfangen. Im Fall dieser anderen Anhänger des Johannes hatten beide die Taufe des Johannes empfangen. In Kapitel 19:2 heißt es: „Wir haben noch nicht einmal gehört, ob der Heilige Geist da ist.“

Das heißt, ob der Heilige Geist bereits verfügbar ist. Ich meine, wenn sie überhaupt etwas über das Judentum wussten, wussten sie, dass es einen Ruah HaQodesh, einen Heiligen Geist, gab. Und als Jünger des Johannes kannten sie zumindest Johannes' Prophezeiung über die bevorstehende Taufe im Heiligen Geist.

Aber sie wussten offenbar nicht, dass der Täufer gekommen war. Paulus erklärte ihnen das. In ihrem Fall hatten sie den Geist noch nicht empfangen, bis Paulus sie taufte, ihnen die Hände auflegte und sie dann den Geist empfingen.

Die Taufe des Johannes galt rückwirkend für Apollos, da er bereits den Heiligen Geist in sich trug. Er musste also nicht erneut getauft werden, sie jedoch nicht. Daher mussten sie von der Taufe des Johannes zur christlichen Taufe übergehen.

Und dann wurden sie vom Heiligen Geist erfüllt. Und es gab in Ephesus viele Wasserstellen, aber sie waren vom Heiligen Geist erfüllt. Paulus legte ihnen die Hände auf, und sie redeten in Zungen und prophezeiten. Auch hier wurde die Betonung auf vom Heiligen Geist inspiriertes und vom Heiligen Geist

bevollmächtigtes Sprechen gelegt, sodass sie nun, auch so bald danach, willkommen waren, sich der Mission anzuschließen.

Es gibt unterschiedliche Ansichten. Manche Leute glauben, dass diese Jünger, die nur von der Taufe des Johannes erfahren hatten, christliche Jünger waren, andere wiederum meinen, dass sie einfach nur die Jünger des Johannes waren. Die Meinungen gehen auseinander.

Ich denke, die knappe Mehrheit von uns glaubt, dass es sich um Johannes' Jünger handelte und sie noch nicht bekehrt waren. Aber das ist ein anderes Thema. Deshalb beschleunige ich den Rest der Apostelgeschichte und gehe weiter zu Apostelgeschichte 19.

Vers 9: Die Schule des Tyrannus. Manche Leute glauben, dass die Schola hier eine nach ihrem Schutzpatron benannte Zunfthalle sein könnte. Das ist möglich, aber die meisten Gelehrten, glaube ich, darunter auch derjenige, der ursprünglich vorgeschlagen hat, dass es sich um einen Hörsaal handelte, glauben, dass es sich um einen Hörsaal handelte.

Und der Hörsaal wurde nach Tyrannus benannt. Tyrannus könnte der Besitzer, der Hauswirt oder der Dozent gewesen sein. Und Tyrannus ist wahrscheinlich ein Spitzname.

Es taucht zwar noch ein paar Mal in Ephesus auf, aber es ist wahrscheinlich ein Spitzname, der wahrscheinlich bedeutet, dass dieser Typ ein echter Tyrann war. Wenn er Dozent war, war er so einer dieser Lehrer, bei denen man sich besser anstrengen muss, um den Professor zu bekommen, oder? Wie dem auch sei, angesichts der üblichen Vorgehensweisen in Ionien, einschließlich Ephesus, war er oder wer auch immer ihn benutzte, wahrscheinlich vor 11 Uhr mit der Aula fertig. Dann endete das öffentliche Leben in ionischen Städten. Paulus verrichtete wahrscheinlich bis 11 Uhr seine körperliche Arbeit und konnte dann nachmittags die Schule nutzen und so weiter.

Normalerweise machten die Menschen gegen Mittag eine Pause, um sich auszuruhen, zu schlafen, ein Nickerchen zu machen, zu essen oder manchmal beides. Deshalb bedeutet die Aussage in Apostelgeschichte 26, dass Paulus mittags unterwegs war, dass er seine Mission für sehr dringend hielt. Paulus ist hier ein Musterbeispiel eines vom Geist erfüllten Lehrers.

Er lehrt. Er nutzt die Lehrmöglichkeiten, die in seiner Kultur bereits vorhanden waren. Er spricht als Dozent, als eine Art christlicher Philosoph, weil die Menschen kamen und den Philosophen zuhörten.

Er hatte also seine eigenen Schüler, und dann konnten andere Leute kommen und zuhören, wenn sie wollten, und das taten sie wahrscheinlich auch. Und das hatte Auswirkungen auf die ganze Region. Es hatte direkte Auswirkungen auf Ephesus, aber auch einige Leute kamen von dort weg.

Das Wort des Herrn verbreitete sich in der gesamten römischen Provinz Asia, einer der wohlhabendsten Provinzen des Römischen Reiches. Ephesus war die bedeutendste Stadt Kleinasiens, der römischen Provinz Asia. Und so lesen wir, dass durch ihn auch Wunder geschahen.

Es war Lehren. Es war auch ein Dienst der Wunder. Und hier scheint es auf die gleiche Ebene zu kommen wie in Apostelgeschichte 5. Aufgrund der Wunder und Exorzismen, die dort geschahen, beschlossen einige jüdische Exorzisten: „Lasst uns ihm nacheifern.“

Machen wir es wie er. Jüdische Exorzismustechniken wie stinkende Wurzeln oder ein übelriechender Geruch wurden oft eingesetzt, um den Dämon auszutreiben und ihn zur Flucht zu bewegen. So etwas findet man in Tobit.

Ich glaube, es ist auch bei Josephus, Altertümer 8, bezeugt. Auch bei jüdischen Exorzismustechniken wurde die Anrufung von Namen verwendet. So benutzt beispielsweise jemand in Altertümer 8 Salomos magischen Ring und treibt angeblich im Namen Salomos Geister aus.

Die frühen Christen trieben im Namen Jesu Geister aus. Das bedeutete jedoch, dass sie von Jesus dazu bevollmächtigt waren. Jemand, der nicht von Jesus dazu bevollmächtigt ist, besitzt diese Vollmacht nicht und kann diesen Namen nicht verwenden.

Paulus war ein Jünger Jesu. Ich gehöre nicht zu den ursprünglichen Jüngern. Ich verwende den Begriff Jünger in dem Sinne, wie er in der Apostelgeschichte für die Bewegung der Anhänger Jesu verwendet wird.

Aber die sieben Söhne von Skevas waren es nicht. Skeva war ein lateinischer Name. Und er soll ein jüdischer Hohepriester gewesen sein.

Josephus verwendete die Begriffe Hohepriester oder Oberpriester, im Plural archiarius. Hier stellt sich jedoch die Frage, ob diese Person generell aus einer aristokratischen Priesterfamilie stammte oder ob dies nur behauptet wurde. Es war lediglich eine Behauptung, die er aufstellte, um weitere Leute für seine Anhänger zu rekrutieren, oder waren es vielleicht seine leiblichen Söhne?

Man kann es so oder so verstehen. Aber es erinnert einen an Lukas Kapitel 11, wo Jesus fragt: „Durch wen stoßen eure eigenen Söhne sie aus?“ Und in diesem Fall sagt

Jesus: „Ich stoße sie nicht durch Beelzebul aus.“ In dieser Erzählung erweisen sich ihre Söhne als nicht in der Lage, sie auszustoßen.

Die Ironie dabei ist, dass nicht der Dämon ausgetrieben wird, sondern die Exorzisten. Synkretismus war in der jüdischen Magie ohnehin weit verbreitet, wo traditionelle Magie mit dem Versuch, den höchsten Namen des höchsten Gottes zu verwenden, vermischt wurde.

Auch andere versuchten dies, weil sie glaubten, von jüdischen magischen Praktiken lernen zu können. Auch hier handelt es sich nicht um die Mehrheit der Juden, sondern nur um eine Minderheit, die Magie praktizierte. Sie gehörten jedoch zu den am meisten gelobten Juden der Antike. Wir sind in der Apostelgeschichte mehrmals darauf gestoßen.

Ich meine, Sie sind in Apostelgeschichte Kapitel 8 in Samaria auf Simon den Zauberer gestoßen, nicht jüdisch, aber doch ziemlich ähnlich. Wir sind in Apostelgeschichte Kapitel 13 auf Elymas bar Jesus gestoßen. Und jetzt haben wir diese jüdischen Exorzisten, die auch Dinge tun, die das Mainstream-Judentum, zumindest in Judäa und Galiläa, nicht gutgeheißen hätte.

Und der Punkt scheint zu sein: Sie wollen sich über uns Anhänger Jesu beschweren, die Wunder vollbringen. Warum beschweren Sie sich nicht über diese Leute? Denn wir folgen tatsächlich der Heiligen Schrift. Wir folgen nicht solchen Praktiken.

Aber Exorzismen waren weiterhin üblich. Exorzismen im Namen Jesu durch Jesu Anhänger waren im Vergleich zu anderen Exorzismusversuchen so wirksam, dass sie noch im vierten Jahrhundert die Hauptursache für die Konversion zum Christentum waren: Exorzismen und Heilungen. Nun, diese Verwendung eines Namens zur Dämonenaustreibung – sie versuchen, den Namen Jesu zu verwenden, um diese Geister auszutreiben –, und sie scheitern, weil der Dämon zu dem Mann spricht und sagt: „Ich kenne Jesus.“

Ich habe von Paulus gehört, aber wer bist du? Mit anderen Worten, du bist nicht befugt, diesen Namen zu verwenden. Und er merkte es. Er sprang auf sie los und riss einigen von ihnen offenbar die Kleider vom Leib, sodass sie schamlos nackt ausgezogen waren und flohen.

Vielleicht erinnern Sie sich auch daran, was Jesus sagte: Er treibt Dämonen aus und diese Generation lädt sie siebenfach wieder ein. Also vertreibt er sie. Und die Botschaft im Namen des Herrn Jesus wurde verherrlicht, weil die Menschen erkannten, dass der Name des Herrn Jesus nicht wie der Name eines höheren Geistes ist, der einen niederen Geist kontrolliert.

Der Name des Herrn Jesus war keine Zauberformel. Der Name des Herrn Jesus war eine Ermächtigung für seine wahren Nachfolger. Und das mag der Grund sein, warum es unter den Gelehrten Uneinigkeit darüber gibt, was Paulus später in seinem Brief an Ephesus schreibt. Ich gehöre jedoch zu denen, die glauben, dass Paulus den Brief an die Epheser geschrieben hat.

Im ersten Kapitel des Epheserbriefs schreibt er an Menschen. Wahrscheinlich nicht nur an Ephesus, sondern auch an die Umgebung von Ephesus. Ephesus war sicherlich eine der Städte, die im Kontext der römischen Provinz Asia besonders angesprochen wurden. Er wendet sich an Menschen, die oft einen okkulten Hintergrund haben.

Sie fürchten sich vor diesen geistlichen Mächten. Und Paulus erinnert sie daran, dass Christus über jede Herrschaft und Gewalt, jede Herrschaft und Gewalt erhaben ist, sagt er, und dass der Name Jesu über jedem Namen steht, der genannt und angerufen wird. Und deshalb kann er weiter sagen, dass wir mit Christus in himmlischen Regionen thronen, die weit über diesen Mächten stehen.

Wir haben von diesen spirituellen Mächten nichts zu befürchten. Infolgedessen sammelten viele Menschen ihre Zauberbücher, mit denen sie versuchten, Geister zu manipulieren und so weiter. Und es heißt, sie bekannten ihre Praktiken.

Nun, einige Gelehrte haben angemerkt, dass der Wortlaut zwar nicht unbedingt dies bedeuten muss, aber wahrscheinlich auch die Preisgabe von Zaubersprüchen beinhaltet, da dies in antiken Quellen durchaus vorkommen könnte. Durch die Preisgabe von Zaubersprüchen wurden magische Zaubersprüche ihrer Macht beraubt. So zumindest die Annahme.

Sie kamen also mit ihren magischen Büchern zusammen und verbrennen sie. Das Verbrennen von Büchern wurde in der Antike oft verwendet, um deren Inhalt zu verleugnen. Auf diese Weise wollten die Menschen sagen: Wir wollen damit nichts mehr zu tun haben.

Wir folgen dem wahren Weg. Paulus' Einfluss auf Ephesus war enorm. Er beeinflusste die gesamte Gemeinde.

Die Menge der Bücher, die öffentlich verbrannt wurden, betrug 50.000 Drachmen oder etwa 50.000 Tageslöhne eines durchschnittlichen Landarbeiters. Das waren eine Menge magischer Bücher, die verbrannt wurden. Und es gab wahrscheinlich einen großen öffentlichen Aufruhr.

Manche argumentieren, dass es sich nicht um Bücher, sondern um Ephesia Gramata handelt. Dabei handelte es sich um magische Papyri-Zaubersprüche oder Gegenzauber, die in kleinen Zylindern oder Medaillons aufgerollt und um den Hals oder anderswo als Amulette getragen wurden. Ephesia Gramata, der Begriff, wurde

von vielen Gelehrten oft mit magischen Formeln in Verbindung gebracht, die auf diese Weise verwendet werden konnten.

Ob es sich nun um kleine Papyrusstücke, magische Papyri oder etwas Größeres handelt, die Menschen lehnen den Inhalt in jedem Fall ab. Der große Konflikt entsteht jedoch letztendlich mit der lokalen Religion. In diesem Fall geht es weniger um den Konflikt zwischen Priester und lokaler Religion, sondern um wirtschaftliche Gründe, weil dies die Geschäfte der Menschen beeinträchtigt.

Artemis von Ephesus, Verse 24 bis 27. Aufgrund der bauchigen Anhängsel an ihren Brüsten und der Statuen haben manche vermutet, Artemis von Ephesus sei eine Fruchtbarkeitsgöttin gewesen. Andere stellen sie der keuschen griechischen Artemis von Ephesus gegenüber.

Man vermutet, dass die bauchigen Anhängsel bedeuten, dass sie sehr viele Brüste hat oder dass es sich um eine Art Fruchtbarkeitseier oder etwas anderes handelt, das Fruchtbarkeit symbolisiert. Es gibt jedoch auch eine Zeus-Statue mit so etwas, was darauf schließen lässt, dass es vielleicht doch nicht so war. Mir gefällt der Witz, dass sie vielleicht einfach nur einen Dermatologen brauchte.

In literarischen Quellen ist sie jedoch immer noch die jungfräuliche Jägerin. Sie ist keineswegs eine Fruchtbarkeitsgöttin. Und alle Quellen, die uns zur Interpretation des antiken Kunstwerks zur Verfügung stehen, legen nahe, dass sie nicht die Muttergöttin des Inneren Anatoliens ist.

Sie ist einfach Artemis, im Grunde die griechische Artemis, aber auf berühmte Weise in Ephesus. In Vers 35 spricht der Stadtschreiber von Artemis' Statue als einer Statue, die vom Himmel gefallen sei. Manche vermuten, es handele sich vielleicht um einen Meteoriten.

Es gibt jedoch viele Statuen, die in der Antike angeblich vom Himmel gefallen sind. Dabei handelte es sich nicht um Meteoriten. Viele dieser angeblichen Himmelsstatuen wurden einfach von Menschenhand geschnitzt. Diese hier könnte also genauso gut gewesen sein.

Und außerdem ist es interessant, dass wir in Ephesus, wo es viele Statuen gibt, die angeblich vom Himmel gefallen sind, nirgendwo sonst davon lesen. Der Stadtschreiber sagt also, da diese Dinge unbestreitbar sind – und Lukas' Zuhörer lachen –, haha, diese Dinge sind absolut leugbar. Aber auf jeden Fall war ihre Statue bekannt.

Es gab viele Miniaturstatuen, die die großen Statuen nachahmten. Ihr Tempel gehörte zu den sieben Weltwundern der Antike. Er war nicht so groß wie der

Jerusalemener Tempel, aber es gab viele antijüdische Vorurteile, weil die Juden nur an einen Gott glaubten.

Dieser Tempel gehörte also zu den Sieben Weltwundern, der Tempel von Jerusalem hingegen nicht. Die Größe wurde oft mit 420 Fuß mal 230 Fuß angegeben, je nachdem, was man darin berechnet, die gesamte Basis oder den Tempel selbst. Das entspricht 130 Metern mal 70 Metern.

Er ist etwa viermal so groß wie der berühmte Athena-Tempel, der Parthenon. Es handelt sich also um einen riesigen Tempel. Er befand sich nicht in der eigentlichen Stadt.

Es gab einen Weg, den man nehmen konnte, einen heiligen Weg an der Seite des Tempels entlang, etwa 2,4 Kilometer nordöstlich der Stadt. Es gab einen besonderen Monat, der Artemis gewidmet war, und besondere Feste zu Ehren von Artemis, einschließlich ihrer Geburt, ihres angeblichen Geburtsdatums und so weiter. Und dies ist Artemis von Ephesus, die in ganz Asien und der Welt verehrt wird, 19:27.

Obwohl Artemis, die griechische Artemis, überall verehrt wurde, wurde die ephesische Version der Artemis auch weltweit verehrt. Es gibt über 30 bekannte Orte in der Welt, an denen speziell die ephesische Artemis verehrt wurde und nicht nur Artemis im Allgemeinen. Missionare verbreiteten den Kult.

Oft handelte es sich dabei um Kaufleute, die von Artemis Träume oder Ähnliches erhielten und diese dann verbreiteten. Aber auch die Juden im Römischen Reich kannten Artemis von Ephesus. Sie war eine bekannte Gottheit.

Doch der eigentliche Auslöser des Aufruhrs sind wirtschaftliche Fragen. Demetrius ruft hier seine Handwerkerkollegen zusammen. Lukas schildert ihn als Demagogen.

Demagogen waren in der antiken Literatur sehr verpönt, insbesondere im Römischen Reich. Wer den Pöbel aufwiegelte oder Unruhen anzettelte, konnte wegen Volksverhetzung strafrechtlich verfolgt werden. Demetrius spricht hier wie ein Demagoge. Seine Rhetorik ist sehr populistisch, was bei den Rednern der Antike sehr verpönt war.

Er war jedoch ein Hersteller von Silberschreinen. Viele der von Archäologen gefundenen Schreine sind Terrakotta-Souvenirschreine der Artemis. Das heißt, sie wurden dem echten Schrein der Artemis nachempfunden, als eine Art Souvenir, das Touristen und Pilger mitnehmen konnten.

Silber hingegen war prestigeträchtiger. Er gehörte also zu den besten Schreinbauern. Aber er war immer noch ein Arbeiter.

Er mag zwar ein Silberschmied gewesen sein, der zu den angesehensten Handwerkern zählte, aber er ist dennoch ein Handwerker. Er gehört also nicht unbedingt zur Elite. Wenn er von ähnlichen Berufen spricht, könnte es sich um andere handeln, die an der Herstellung von Schreinen beteiligt waren.

Möglicherweise waren auch andere an der Herstellung beteiligt, möglicherweise waren es andere, die Metallschmiede waren. Wir besitzen viele Gold- und Silberstatuetten der Artemis aus der Antike. Neben Schreinen besitzen wir auch Statuetten von 1,4 bis 3,2 Kilogramm.

Wirtschaftliche Probleme konnten zu großer Instabilität führen. Selbst in Rom, wo große Mengen Getreide importiert wurden, litten Kinder aus Ägypten, wo ein Großteil des Getreides angebaut wurde, oft Hunger. Selbst in Rom, wo man versuchte, alle zufriedenzustellen und die Lage stabil zu halten, kam es, insbesondere im Herzen des Reiches, manchmal zu Getreideunruhen.

Nun, hier geht es um wirtschaftliche Aspekte. Ihr Lebensunterhalt hängt von der Herstellung dieser silbernen Schreine ab. Und wir kennen auch andere Beispiele für Probleme in Ephesus aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten zu dieser Zeit.

Tatsächlich gab es einige Leute, die Gelder aus dem Artemis-Tempel, der über riesige Ländereien verfügte, veruntreut hatten. Und dies wurde wenige Jahre vor den hier geschilderten Ereignissen zu einem großen Skandal. Alles passt also ziemlich gut zu dem, was wir hier haben.

Und es passt zu dem, was wir über die Antike wissen. Es passt zu dem, was wir über andere Teile der Welt wissen. Erinnern Sie sich an Apostelgeschichte Kapitel 16, warum Paulus und Silas verhaftet und geschlagen wurden? Weil sie die Wirtschaftspolitik von jemandem manipuliert hatten, der im Geiste der Pythonisten sprach.

Sie haben die Ökonomie der heidnischen Religion manipuliert. Und das trifft hier zu. Das ist auch an vielen anderen Orten passiert.

Es passierte einmal, als ich in einer Straßenmission arbeitete. Wir kümmerten uns um die Menschen auf der Straße, halfen ihnen, gaben ihnen zu essen und so weiter. In einer Gegend, in der wir arbeiteten, ging es viel um sexuelle Praktiken, die in der Bibel verboten sind. Sie beschwerten sich, dass wir ihnen zu nahe kämen und dadurch ihre Kundschaft und ihr Geschäft störten.

Aufgrund ihres wirtschaftlichen Einflusses und weil wir den Menschen kostenlos halfen, waren wir gezwungen, an einen anderen Ort in der Stadt umzuziehen. So etwas passiert eben. Die Menschen waren Artemis von Ephesus gegenüber sehr loyal.

Ich meine, das war Teil ihrer Bürgertreue. Bürgertreue war damals eine große Sache. Es war wie Nationalismus.

Und wenn es um Patriotismus ging, kam es schnell zu Unruhen. Besonders angesichts der engen und öffentlichen Struktur der antiken Stadtgesellschaft verbreiteten sich die Nachrichten schnell. Handelsgilden waren ein Ort, an dem sie sich schnell verbreiten konnten.

Und die Menge landet schließlich im Theater. Aufgrund der gefundenen Überreste wurden zwei Orte vorgeschlagen, wo sich Demetrius aufgehalten haben könnte oder wo die Gilde, zu der er sprach, gewesen sein könnte. Einer davon befindet sich in der Arcadius-Straße, die später als Arcadius-Straße bekannt wurde und direkt vom Hafen zum Theater führt.

Der andere liegt etwas näher am Markt, der sich ebenfalls direkt neben dem Theater befindet. Auf jeden Fall hatten sie es nicht weit, während sie aufgehetzt wurden. Der Marktplatz war direkt neben dem Theater.

Es wäre voller Menschen. Wenn man also auf den Marktplatz geht und diese Dinge schreit, kann man sehr schnell einen Aufruhr auslösen. Und im Theater könnten sie sehr schnell einfallen.

Das Theater war riesig. Man konnte es vom Hafen aus sehen. Tatsächlich kann man es von dort, wo der Hafen war, immer noch sehen.

Von dort aus ist es noch heute zu sehen. Es hatte eine Sitzplatzkapazität von über 20.000. Manchmal wird von 25.000 gesprochen, aber das war tatsächlich nach einigen Erweiterungen im Laufe des ersten Jahrhunderts der Fall.

Zu diesem Zeitpunkt waren es vielleicht noch nicht 25.000, sondern über 20.000, was darauf schließen lässt, dass die Bevölkerung von Ephesus zu diesem Zeitpunkt bei etwa 200.000 lag. Es lag jedoch direkt neben einem belebten Markt. Das Theater wurde für Bürgerversammlungen genutzt, regelmäßige Bürgerversammlungen, die zu festgelegten Zeiten stattfanden, und manchmal auch für unregelmäßige Bürgerversammlungen, zu denen jemand einfach eine Versammlung einberufen konnte.

Und es scheint, als würden einige Leute in das Theater von Ephesus strömen. Wir wissen viel über Ephesus aus den ephesischen Inschriften, die in zahlreichen Bänden veröffentlicht wurden. Doch offenbar glauben einige der Leute, die ins Theater strömen, es handele sich um eine unregelmäßige Versammlung, die einberufen wurde, um ein Problem zu behandeln.

Sie haben keine Ahnung. Es ist nur ein Mob. Sie wissen nicht, was los ist.

Wie in Apostelgeschichte Kapitel 21 während des Aufruhrs gibt es unterschiedliche Meinungen darüber, was vor sich geht. So ist es manchmal bei einem Aufruhr. Manche Leute sind dort und haben ein falsches Verständnis für die wahren Hintergründe.

Die Asiarchen in Vers 31, die Jünger des Paulus, wollten nicht, dass er das Theater betrat, und besonders die Asiarchen wollten nicht, dass er hineinging. Demetrius hatte Paulus nicht finden können, aber sie hatten einige von Paulus' Gefährten ergriffen und ins Theater gezerrt, um sie anzuklagen. Viele der Asiarchen waren Priester des Kaiserkults in Asien.

Nicht, dass die Asiarchen automatisch solche waren, aber sie stammten aus derselben Gruppe, oft aus derselben Elite, die große Spenden leistete usw. Der Kaiserkult war ein großes Thema in Ephesus. Er war seit Augustus ein großes Thema.

Dort in Ephesus entstand der erste Kaisertempel in Kleinasien. Warum waren diese Fürsten Paulus' Freunde? Freunde konnten in der Antike verschiedene Bedeutungen haben. Man hatte Freunde, die ebenbürtig waren.

Normalerweise bestand das griechische Ideal darin, dass man sich gegenseitig vertraute. Man gab vielleicht sogar sein Leben füreinander oder war bereit, gemeinsam zu sterben. Man teilte alles miteinander.

Das war das griechische Ideal. Doch es wurde auch zu einem Euphemismus, insbesondere in der römischen, aber auch in der griechischen Kultur, für Mäzene und Klienten, für Wohltäter in der griechischen Welt und deren Angehörige. Die Asiarchen erhielten unter anderem durch ihre Spenden für öffentliche Bauvorhaben Ehre und Inschriften.

Sie konnten aber auch das sein, was wir heute manchmal als Förderer der Künste oder der Bildung bezeichnen. Sie förderten Dinge zum Wohle der Öffentlichkeit. Nun, hier ist Paul.

Er ist ein beliebter Lehrer. Gibt es einen besseren Weg, sich selbst Ehre zu verschaffen, als diesen beliebten Lehrer zu unterstützen? Er genießt einen hervorragenden Ruf.

Es geschehen Wunder. Hey, wir sind dabei und haben die Ehre, ihn zu sponsern. Was passiert, wenn es plötzlich einen Skandal um ihn gibt? Man möchte nicht mit ihm in Verbindung gebracht werden.

Oder wenn man weiß, dass es sich um einen erfundenen Skandal handelt, möchte man zumindest hinter den Kulissen arbeiten. Man möchte, dass die Sache so wenig wie möglich mit Paul in Verbindung gebracht wird. Man weiß also, dass dieser Aufruhr im Gange ist.

Sie sagen: „Okay, wir kümmern uns hinter den Kulissen darum. Paulus, bitte geh da nicht rein.“ Wir wissen, dass Paulus auch bei Gefahr gern predigte.

In Apostelgeschichte Kapitel 21 kommt es zu einem Aufruhr im Tempel. Die Römer führen ihn hinaus, und er will zum Volk sprechen, obwohl der Aufruhr dadurch erneut ausbricht. Hier tut er es nicht, denn hier haben sich die Asiarchen für ihn ins Zeug gelegt.

Er ist ihnen in Bezug auf die soziale Struktur etwas schuldig. Und um ihnen Peinlichkeiten zu ersparen, geht er wahrscheinlich nicht hinein, als die Asiarchen ihn in Vers 31 bitten, nicht hineinzugehen. Aber denken Sie darüber nach.

Hier waren Menschen, die in der heidnischen Gesellschaft eine führende Rolle spielten. Zweifellos waren sie keine Christen. Nun, vielleicht wurden ein oder zwei von ihnen Christen, obwohl man meinen könnte, dass Lukas das gerne erwähnt hätte, wenn er es gewusst hätte, wie er es bei Sergius Paulus wusste.

Aber denken Sie daran, wie Paulus mit den Menschen umging. Paulus predigte den Monotheismus. Demetrius warf ihm vor, gegen Artemis von Ephesus zu predigen.

Nun, anscheinend predigte er nicht gegen einen bestimmten Gott. Er predigte lediglich, dass es einen wahren Gott gibt und man deshalb keinen anderen folgen sollte. Aber er sprach sich nicht speziell gegen Artemis von Ephesus aus.

Aber für einen Monotheisten gelingt ihm der Umgang mit Menschen, die anderer Meinung sind, jedenfalls gut. Und das ist ein gutes Vorbild für uns in Gesellschaften, die nicht rein christlich geprägt sind – also praktisch für jede Gesellschaft, denn in keiner Gesellschaft folgen wirklich alle Menschen Jesus. Er gibt uns hier ein Vorbild, nicht für Separatisten, sondern für die Integration in die Kultur und für die Annäherung an die Kultur.

Die Offenbarung ist etwas anders. Johannes 15,18–25, wo es um den Hass der Welt geht, ist etwas anders, weil dort eine andere soziale Situation angesprochen wird. Wenn man verfolgt wird, wenn man verfolgt wird, sind die Grenzen klarer gezogen.

Und das sehen wir auch bei Jesus. Ich meine, Jesus ist bereit, mit Steuereintreibern und Sündern zu essen. Aber was tut er, wenn er mit Steuereintreibern und Sündern isst? Nun, immer wenn wir hören, was er tut, heißt es, sie hörten ihm gern zu.

Er teilte ihnen die gute Nachricht vom Königreich mit. Wir sind also nicht mit der Welt befreundet, um deren Werte wie sexuelle Unmoral, Materialismus oder ähnliches zu übernehmen, anstatt uns um die Armen zu kümmern. Wir sind da, um der Welt Hoffnung, Licht, Wahrheit, Frieden und Gutes zu bringen.

Wir sind da, um Gutes in der Welt zu bewirken, nicht um uns vom Schlechten beeinflussen zu lassen und nicht um zu behaupten, alles in der Welt sei schlecht. Doch in verschiedenen Teilen des Neuen Testaments finden wir unterschiedliche Ansätze. Manchmal bevorzugen Menschen nur das eine oder das andere, und wir müssen sensibel sein für die Zeit und ihre Anforderungen.

Dies war eine wunderbare Gelegenheit für Paulus, seinen Dienst zu verrichten, doch diese Gelegenheit neigte sich schnell dem Ende zu. Der Stadtschreiber stand auf und wandte sich an die Menschen, die ins Theater gekommen waren und einen Gesang anstimmten, der oft für antike Gottheiten verwendet wurde. Sie sagten immer wieder: „Groß ist die Artemis von Ephesus.“

Nun, diese Art von Gesängen kennen wir aus der Antike. Es war eine Art, die Göttin zu preisen. Und der Stadtschreiber kommt herein.

Lukas erzählt uns, dass die meisten Leute dort nicht einmal wussten, worum es bei dem Aufruhr ging. Sie wussten nicht, dass es etwas mit Paulus zu tun hatte. Der Stadtschreiber kommt herein.

Er ist der Grammetus, was vielerorts einfach nur ein Schreiber war, oder auch jemand, der den Leuten bei ihren juristischen Dokumenten half. In Ephesus war dies jedoch der Titel des obersten Beamten. Dies ist also der oberste Beamte von Ephesus.

Und die Menge beruhigt sich etwas, als er die Bühne im Theater betritt. Im Theater standen übrigens Statuen der Artemis und andere Dinge. Es war ein heidnischer Ort, wie ganz Ephesus.

Und sie werden ruhig, als sie ihn sehen. Wenn es sich um eine unregelmäßige Versammlung handelt, dann ist er derjenige, der das Sagen hat. Und deshalb ist es gut, dass sie ruhig geworden sind, denn sonst hätten sie nichts von dem gehört, was er gesagt hat.

Wie konnten sie ihn überhaupt hören? Normalerweise konnte man in einem Theater die Leute hören. Es war auf Akustik ausgelegt. Es gab keine Mikrofone.

Aber wenn die Leute ruhig wären, könnten sie ihn hören. Er könnte seine Stimme erheben. Jetzt spricht er.

Und wie erfuhr er davon? Woher wusste er, dass Demetrius den Aufruhr angezettelt hatte? Nun, wahrscheinlich haben die Asiarchen, die Gönner von Paulus, ihren Kollegen, den Stadtbeamten, hinter den Kulissen informiert, damit er die Menge beruhigen konnte. Und er verurteilt Demetrius eindeutig als Demagogen. In einer Gesellschaft, in der Ehre und Schande herrschen, würde Demetrius wahrscheinlich zurückschlagen wollen.

Der Stadtschreiber meinte jedoch, wenn die Angelegenheit behandelt werden müsse, müsse sie vor Gericht geklärt werden. Das könnte der Grund sein, warum Paulus später nicht in der Stadt landet. Jedenfalls spricht er in den Versen 39 und 40 von rechtmäßigen Versammlungen.

Diese Dinge müssen in einer rechtmäßigen Versammlung behandelt werden. Er sagt, die Gerichte seien geöffnet. Die Gouverneure seien hier.

Dies mag kurz nach der Ermordung des Statthalters der Fall gewesen sein, als zwei Personen seinen Platz im Amt bekleideten. Aber auf jeden Fall war Ephesus eine freie Stadt, genau wie wir es über Athen und Thessaloniki gesagt haben. Es war keine Kolonie, sondern eine freie Stadt mit eigenem Senat und eigener Versammlung.

Dies hing jedoch völlig vom Wohlwollen der Römer ab. Konflikte innerhalb einer Stadt führten manchmal zu römischen Interventionen. Schließlich befand sich das Hauptquartier des Prokonsuls oder möglicherweise der Prokonsulin zu dieser Zeit in der Stadt Ephesus.

Man wollte also wirklich nichts falsch machen, denn die Stadt könnte Privilegien verlieren. Und manchmal verloren einige der hellenisierten Städte Kleinasiens aufgrund von Unruhen Privilegien. Nun, Lukas, ich liebe die Art und Weise, wie Lukas die Dinge erzählt.

Er ist optimistisch. Er ist positiv. Aber in Bezug auf die antijüdischen Unruhen verhält er sich ähnlich wie Josephus.

Als es zu Aufständen gegen Juden kam, berichtet Josephus von Präzedenzfällen, von juristischen Präzedenzfällen, die besagten: Okay, die Juden, das war nicht ihre Schuld. Das sind ihre Rechte. Sie wurden von den Autoritäten geltend gemacht.

Und Josephus ist stets bemüht zu zeigen, dass die jüdischen Gemeinden nicht die Unruhen angezettelt haben. Lukas hingegen legt stets Wert darauf zu zeigen, dass Paulus nicht derjenige war, der die Unruhen angezettelt hat. Und angesichts dessen, was wir über Paulus wissen, ergibt das auch Sinn.

Der Paulus, der die Briefe schrieb, hätte keine Unruhen angezettelt. Lukas muss dies jedoch belegen, denn was ist einer der Hauptvorwürfe gegen Paulus, die ersten

Vorwürfe in Apostelgeschichte 24, Vers 5? Nun, er zettelt Unruhen an. Deshalb kann man ihn des Aufruhrs anklagen, was ein Kapitalverbrechen ist.

Wenn man sich die Apostelgeschichte ansieht, findet man dort, wo Paulus auftrat, eine Reihe von Unruhen. In Apostelgeschichte Kapitel 13 und in Apostelgeschichte Kapitel 14 finden sich diese Massenaufstände. Wer zettelt diese Unruhen an? Nun, es scheint, als ob es oft die jüdische Gemeinde in den Städten ist.

In Apostelgeschichte Kapitel 19 geht es nicht um die jüdische Gemeinde in Ephesus. Genauso wenig wie in Apostelgeschichte Kapitel 16. Sowohl in Kapitel 16 als auch in Kapitel 19 liegt es daran, dass Paulus Monotheist ist.

Deshalb wird er von heidnischen Quellen beschuldigt. Doch in Ephesus wird die jüdische Gemeinde dafür verantwortlich gemacht. Paulus betritt die Bühne nicht, weil man ihn gebeten hat, es nicht zu tun.

Doch jemand aus der jüdischen Gemeinde aus der Synagoge, die Paulus gespalten hatte, trat auf die Bühne, weil viele Synagogenmitglieder als jüdische Gläubige an Jesus zu Paulus übergangen. Der Rest der Synagoge, der zurückblieb, stellte Alexander, ein Mitglied der Synagoge, in den Vordergrund, um sich von Paulus zu distanzieren. Obwohl Paulus beschuldigt wird, Monotheismus zu predigen und gegen Artemis zu predigen, wollen sie damit nicht in Verbindung gebracht werden.

Sie wollen kein Aufsehen erregen. Dies ist ihre Gemeinde. Doch als die Menge merkt, dass er ein Jude ist, schreien sie umso lauter: „Groß ist die Artemis der Epheser.“

Und so wird die örtliche jüdische Gemeinde dafür verantwortlich gemacht, obwohl sie den Aufruhr nicht angezettelt hat. Es ist daher nicht überraschend, dass es in Apostelgeschichte Kapitel 21 Juden aus der Synagoge von Ephesus sind, die Paulus beschuldigen, einen Heiden aus Ephesus, Trophimus, mit in den Tempel genommen zu haben. Und sie beginnen dort einen Aufruhr.

Aber Paulus hat den Aufruhr nicht angezettelt. Es ist also wichtig, dies zu verstehen und zu verstehen, warum Lukas dies so entwickelt. Wie ich eingangs argumentierte, handelt es sich hierbei um wahres Material, aber Lukas muss nicht alles enthalten.

Wir haben gesehen, dass er eine ganze Menge auslässt. Es gibt also einen Grund für diese Betonung. Der Stadtschreiber demütigt Demetrius, aber die Asiarchen waren wahrscheinlich verlegen, was einer der Gründe sein könnte, warum Paulus Ephesus in Apostelgeschichte Kapitel 20, Vers 16 umgeht.

Viele Kommentatoren, Ben Witherington, ich selbst und andere, haben dies oft argumentiert. Teilweise liegt es daran, dass Lukas ausdrücklich erwähnt, dass es Zeit sparen soll. Wie soll Paulus dadurch Zeit sparen, um Ephesus zu umgehen, wenn er

auf die Ältesten von Ephesus nach Milet warten muss, wohin er reist? Teilweise mag es davon abhängen, wohin sein Schiff reisen sollte, aber höchstwahrscheinlich diente es der Zeitersparnis aufgrund von Gastfreundschaftsverpflichtungen.

Wenn Sie in eine Stadt reisen, in der Sie schon lange leben, wissen Sie, dass jeder Sie besuchen möchte. Jeder möchte, dass Sie ihn besuchen. Die Leute könnten beleidigt sein, wenn Sie sie nicht besuchen.

In Kulturen, in denen das nicht üblich ist, sind wir damit vielleicht nicht so vertraut. Aber Kulturen, in denen Gastfreundschaftspflichten üblich sind, verstehen das vielleicht besser. Die Leute sind tatsächlich beleidigt, wenn man in der Stadt ist und nicht vorbeischaut.

Und das finden wir in alten Briefen, in denen Leute sagten: „Oh, ich habe gehört, du bist bis auf 30 Meilen gekommen und hast mich nicht besucht. Das tut mir weh.“ Ein weiterer Grund, den Lukas vielleicht nicht erwähnt, ist, dass Paulus dort nicht so willkommen war und es der Kirche wahrscheinlich mehr geschadet als genützt hätte, wenn Paulus in Ephesus aufgetaucht wäre.

Wissen Sie, es ist nicht so, dass die Asiarchen ihn nicht mochten, aber es war für alle besser, wenn die Dinge ruhig blieben. Paulus meldet sich an dieser Stelle also nicht persönlich zu Wort. Obwohl er in seiner Botschaft sagen wird: „Ihr werdet mich nie wiedersehen.“

In Apostelgeschichte Kapitel 20, in den ersten Versen, geht es darum, dass Paulus erneut nach Achaja reist und dort den Winter verbracht. Von dort aus wurde auch der Brief an die Römer geschrieben usw. Aber dann kommen wir zur Erzählung von Eutychus, als sie in Philippi ankommen. Die Geschichte wird wieder aufgenommen.

Lukas trifft sie nach vielen Jahren wieder, und sie reisen sechs Tage lang. Sie haben nicht den günstigen Wind wie auf der zweitägigen Reise, bevor sie von Philippis Hafenstadt Neapolis nach Troas reisen. Dort in Troas spricht er zu den Gläubigen, und sie halten offenbar eine Sonntagabendversammlung ab.

Es gibt einige Meinungsverschiedenheiten darüber, ob es Samstagabend oder Sonntagabend ist. Ich denke, alle Beweise zusammen sprechen wahrscheinlich für eine Sonntagabendversammlung, die die ganze Nacht dauert. Ist das ein Präzedenzfall für die Abhaltung von Sonntagsversammlungen, die die ganze Nacht dauern? Wahrscheinlich nicht.

Der Grund für die lange Sonntagsversammlung war wahrscheinlich, dass Paulus, wie der Text sagt, am nächsten Tag abreisen musste. Um sich mit ihnen über die Dinge auszutauschen, musste er die ganze Nacht durchmachen, und sie mussten die ganze

Nacht durchmachen, um seine Botschaft zu hören. Wie Jesus sagte: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Hier schläft Eutychus ein. Es galt als schlecht, wenn Schüler auf ihren Lehrern einschliefen. Manchmal warfen Lehrer ihre Bücher buchstäblich nach den Schülern, um sie aufzuwecken.

Wir haben Berichte darüber aus der Antike. Aber er geht durch das Fenster. Nun waren Fenster oft ziemlich groß.

Es ist nicht so, als würde man sich unter ein kleines Fenster quetschen. Oft waren sie ziemlich groß, vor allem die Fenster weiter oben an der Wand. Ich habe mich mit antiker Architektur beschäftigt und viele Quellen durchgesehen, um herauszufinden, wie diese Fenster aussahen.

Normalerweise enthielten zu dieser Zeit nur sehr wenige Fenster Glas. Glas gab es zwar, aber es wurde normalerweise nicht für Fenster verwendet. Daher war es zu dieser Zeit in Fenstern sehr selten.

Manchmal hatten die Leute hölzerne Fensterläden oder Vorhänge oder ähnliches, die sie zu bestimmten Jahreszeiten öffneten und zu bestimmten Jahreszeiten schlossen. Aber dies war höchstwahrscheinlich ein großes Fenster. Warum sitzt er im Fenster und warum schläft er ein? Das hängt manchmal mit der Frage zusammen, warum Lukas Leuchter erwähnt. Nun, manche sagen, dass die Leuchter vielleicht zeigen sollten, dass dies keine subversive Versammlung war, weil es dort tatsächlich Licht gab.

Sie trafen sich nicht im Dunkeln. Manche sagen, der Geruch oder die Wärme des Öls hätten ihn einschlafen lassen. Und Freunde von mir, die oft Öl riechen, sagen, dass es bei ihnen nicht diese Wirkung hat.

Aber dann sagte einer: „Ja, es hat diese Wirkung auf mich.“ Also, ich weiß nicht. Aber auf jeden Fall war der Geruch des Öls oder die Wärme vielleicht der Grund dafür, dass ich mir einen Fensterplatz suchte, um dem zu entkommen.

Obwohl ich mir nicht sicher bin, ob das Wetter zu dieser Jahreszeit so lala gewesen sein könnte. Aber vielleicht liegt es einfach daran, dass er trotz vorhandener Beleuchtung eingeschlafen ist. Jedenfalls fällt er aus dem Fenster, und Paulus steigt hinunter und richtet ihn auf, in einer Sprache, die an das Aufstehen auf ihn erinnert, an Elia und Elisa, die Menschen auferwecken.

Dies ist ein WIR-Material. Wir haben hier also eine Auferweckung, bei der Lukas selbst Zeuge ist. Der junge Mann wird lebend aufgenommen.

Das heißt nicht, dass ihm nichts fehlte. Es heißt nicht, dass ihm nicht ein bisschen schwindelig war oder so. Aber auf jeden Fall ist er gesund und munter, was sie nicht erwartet hatten, vor allem nicht nach der Art und Weise, wie er gelandet ist.

Es gibt Berichte aus der Antike über Menschen, die von Gegenständen fielen und sich das Genick brachen usw. Und was macht Paulus dann? Sagt er: „Nun, er ist während meiner Predigt eingeschlafen. Das muss langweilig sein. Geht alle nach Hause.“

Nein, er ist fertig. Er macht die ganze Nacht weiter und dann essen sie wieder zusammen und brechen wieder gemeinsam das Brot.

Und seine Reisen sind sehr interessant. Ich erwähne in Kapitel 20 nicht alle Orte, die er bereiste, obwohl ich in meinem Kommentar ausführlicher darauf eingehe. Einige davon werde ich in Kapitel 21 erwähnen.

spätestens Paulus hält eine Abschiedsrede . Abschiedsreden waren in der Antike tatsächlich eine Kategorie von Reden. In der jüdischen Literatur waren sie oft Testamente, wenn jemand im Sterben lag.

Aber in der antiken Literatur gab es im Allgemeinen häufig Abschiedsreden. In den Versen 18 bis 35 wendet sich Paulus an die Ältesten von Ephesus, die sich sehr schnell versammeln, alles stehen und liegen lassen mussten, um ihn in Milet zu treffen. Und es gibt viele Parallelen zu den Briefen des Paulus, auch im Wortlaut.

Tatsächlich gibt es eine ganze Monographie von Steve Walton zu diesem Thema. Es gibt viele andere Werke, die diese Themen erwähnen. Steve Walton erwähnte lediglich Parallelen zu 1. und 2. Thessalonicher, die zu den frühesten Briefen des Paulus gehören, also zu 1. Thessalonicher, wahrscheinlich seinem frühesten, wenn nicht sogar seinem frühesten, so doch seinem zweitfrühesten Brief.

Andere haben Parallelen zu anderen Paulusbriefen festgestellt, sehr viele. Wir lesen, dass Paulus sich im Alten Testament an die Ältesten wendet. Er spricht von ihnen als Aufsehern und davon, wie Gott sie zu Hirten gemacht hat.

Die gleiche Verknüpfung dieser Begriffe finden wir in Titus Kapitel 1 und insbesondere in 1. Petrus Kapitel 5, wo auch die Hirten erwähnt werden. Im 1. Jahrhundert waren die Kirchenältesten offenbar auch Aufseher, episkopoi. Dieser Begriff wurde erst ab Ignatius für die sogenannten Bischöfe verwendet. Das entwickelte sich also sehr schnell, aber zu dieser Zeit waren es immer noch Aufseher, wahrscheinlich lokaler Gemeinden. Es könnte mehrere Aufseher pro Gemeinde gegeben haben, auch wenn wir einige andere Texte richtig lesen.

Und sie waren auch Hirten, sie waren Pastoren. Pastor ist das lateinische Wort für Hirte, auf Griechisch heißt es poimein. Im Alten Testament wurden die Führer des Volkes Gottes oft Hirten genannt.

Hirte war eine häufige Metapher für Führer, sogar für Könige, und das schon seit der sumerischen Literatur. Bei Homer taucht sie überall auf, Agamemnon, der Hirte seines Volkes, als König der Achäer. Auf jeden Fall sind es diese Menschen, die die Verantwortung tragen.

Und in der Lehre Jesu geht es nicht darum, dass diese Menschen über ihre Herde herrschen sollen. Es sind Menschen, die der Herde dienen und auf sie aufpassen müssen. Und Paulus stellte sich ihnen als Vorbild dar, was Moralisten und Philosophen oft taten.

In Vers 26 sagt er, nachdem er davon gesprochen hat, wie er den Menschen Tag und Nacht von Haus zu Haus und in größeren Versammlungen diente, in Vers 26: „Ich bin unschuldig am Blut aller Menschen.“ Nun, das klingt wie Hesekiel 33, Verse 8 und 9, auch wie Hesekiel 3, aber Hesekiel 33. Und dann spricht er in Vers 28 über Hirten, vielleicht in Anlehnung an Hesekiel 34, was nahelegt, dass Lukas, obwohl er nicht alle Zusammenhänge darlegt, nicht ins Detail geht.

Lukas erinnert sich an eine echte Rede von Paulus, in der er eine Bibelstelle aus Hesekiel erläutert. In Vers 29 heißt es: „Ihr Hirten, nehmt euch in Acht, denn aus euren eigenen Reihen werden Wölfe auftauchen.“ In Lukas 10, Vers 3 warnt Jesus, dass er seine Jünger wie Lämmer unter die Wölfe schickt.

Aber hier in Apostelgeschichte 20, Vers 29 sehen wir, dass Wölfe unter sie kommen werden, unter die Lämmer, unter die Schafe. Falsche Lehren wurden in Ephesus, wie wir später sehen, und auch an vielen anderen Orten zu einem großen Problem. Davor müssen wir uns wirklich in Acht nehmen.

Wir sprechen hier nicht von geringfügigen Meinungsverschiedenheiten in Kleinigkeiten. Diese können sich mit der Zeit verschärfen. Wir wollen so genau wie möglich sein.

Wir brechen die Gemeinschaft nicht wegen Kleinigkeiten. Aber wenn es ernsthafte Irrlehren gibt, muss man sich damit auseinandersetzen. Und wenn Menschen wie Wölfe werden, das heißt, wenn sie anfangen, die Schafe für ihre eigenen Interessen auszubeuten, muss man aufpassen.

Paulus hat Älteste ernannt, oder vielleicht sind sie in Ephesus inzwischen reif genug, um selbst Älteste zu ernennen. Aber das kann sehr ernst sein. Wir müssen vorsichtig sein.

Und manchmal gibt es Leute, Freunde von mir, mit denen ich vor Jahren angefangen habe, die dem Herrn dienten. Die meisten von ihnen dienen dem Herrn damals immer noch. Aber ich habe einige sehr enge Freunde im Dienst, die sich vom Herrn abgewandt haben.

Und manche von ihnen sind nicht feindselig. Ich meine, sie lieben die Christen immer noch. Aber dann gibt es andere, die wirklich den falschen Weg eingeschlagen haben.

Paulus warnt davor. Und wir dürfen nicht zulassen, dass den Schafen dadurch Schaden zugefügt wird. Wir müssen die Schafe schützen.

Der Heilige Geist bezeugt es, heißt es, in jeder Stadt, die zu ihm nach Jerusalem kommt. Und er sagt, dies sei Teil seines Beispiels der Opferbereitschaft, der Bereitschaft, für Gottes Volk zu leiden. Er sagt, obwohl der Heilige Geist dies in jeder Stadt bezeugt, bin ich entschlossen, dorthin zu gehen, weil ich meiner Berufung folgen werde, egal was passiert.

Paulus war von seiner Berufung getrieben. Weißt du, wenn es in dir brennt, wirst du es tun und nichts wird dich aufhalten. Du willst niemanden damit überfahren.

Erinnern Sie sich an Paulus und Barnabas. Aber Paulus wird seine Berufung erfüllen. Nichts wird ihn aufhalten, nicht einmal der Tod selbst.

Was bedeutet das? Der Heilige Geist bezeugt ihn in jeder Stadt. Wahrscheinlich ist es der Geist der Prophezeiung. Beispiele dafür finden wir später, als er nach Tyrus geht und auch, als er in Cäsarea Halt macht. Dort empfängt er Prophezeiungen wie diese.

In Tyrus heißt es in der Prophezeiung lediglich, dass sie ihm durch den Geist sagten, er solle nicht gehen. Und in Vers 11 wird in Cäsarea sehr deutlich, was mit ihm geschehen wird, was wahrscheinlich auch der Kern dessen ist, was in Tyrus geschah. Auf jeden Fall ist viel Pathos darin enthalten.

Es gab einige Leute, die Pathos in Reden nicht für richtig hielten, aber die meisten Redner akzeptierten es. Und ich meine, manche Dinge erzeugen Emotionen, Pathos und oft auch Sympathie. Angeklagte nutzten dies oft in Reden und auch auf andere Weise.

Aber Paulus sagt: „Ich habe euch unter Tränen ermahnt.“ Und als er fertig ist, weinen die Menschen, weil sie wissen, dass sie sein Gesicht vielleicht nie wiedersehen werden. Und ihre Zuneigung zu Paulus vermittelt etwas, was Lukas nicht einfach mit den Worten ausdrücken konnte: „Wisst ihr, Paulus ist ein toller Kerl.“

Jeder sollte Paulus mögen. Man sieht ja, wie sehr die Leute Paulus liebten. Manchmal, je nach Herkunft, nehmen wir in Paulus' Briefen bestimmte Dinge wahr, in denen er streng sein muss, und übersehen andere.

Paulus' Briefe sind voller seelsorgerischer Fürsorge und Liebe. Und ja, manchmal ist er streng, aber ein Großteil dieser Strenge rührt von Liebe und Fürsorge für die Menschen her. 1. Thessalonicher: Wir hätten unser Leben für euch gegeben.

So wie eine stillende Mutter sich um ihre Kinder kümmert, so ähnlich. Und Paulus war so ein Mensch, getrieben von seiner Berufung, aber ein geselliger Mensch. Ich weiß nicht, ob er extrovertiert oder introvertiert war.

Er war wahrscheinlich extrovertiert. Ich möchte es nicht wissen, weil ich introvertiert bin. Aber ich denke, der Apostel Johannes war wahrscheinlich introvertiert.

Also, alles klar. Peter war definitiv introvertiert. Aber Paul wurde von den Leuten geliebt.

Manche Leute waren anderer Meinung als er. Manche mochten ihn nicht. Aber die Leute, die ihn wirklich kannten, sieht man weinen.

Sie sehen, wie sie ihn küssen. Denken Sie daran, wie Küssen damals praktiziert wurde. Verschiedene Kulturen machen es unterschiedlich.

In manchen traditionellen russischen Kulturen gibt es vielleicht einen Kuss auf die Lippen und in der traditionellen französischen Kultur einen Kuss auf die Wange. In meiner Kultur gilt das als mangelnde Hygiene. Geh mir nicht einmal in die Nähe meiner Raumblyse.

Wir können Menschen, die wir mögen, umarmen. Allerdings wird das in verschiedenen Kulturen unterschiedlich gehandhabt. In der antiken mediterranen Kultur begrüßten sich Familienmitglieder und enge Freunde oder ein Schüler und ein Lehrer, ein Lehrer und ein Schüler oft mit einem Kuss.

Sie könnten eine sehr respektable Person oder Ihren Gönner begrüßen. Sie könnten ihnen einen Handkuss geben. Aber normalerweise war der Kuss ein leichter Kuss auf die Lippen, kein leidenschaftlicher Kuss.

Das war Liebenden vorbehalten. Aber nur ein leichter Kuss auf die Lippen. Ein Lehrer konnte einem Schüler einen Kuss auf die Stirn geben oder so etwas.

Normalerweise küsst man Familienmitglieder leicht auf die Lippen. Und genau das geschah wahrscheinlich auch hier, als sie Paulus verabschiedeten. In der nächsten Sitzung werden wir uns Kapitel 21 zuwenden und etwas über Paulus' Reisen

erfahren, über einige der Prophezeiungen und darüber, wann Paulus wieder in Schwierigkeiten geraten wird.

Und dieses Problem wird nicht so schnell gelöst werden.

Hier ist Dr. Craig Keener in seiner Vorlesung über die Apostelgeschichte. Dies ist Sitzung 20 zu den Kapiteln 18 bis 20 der Apostelgeschichte.